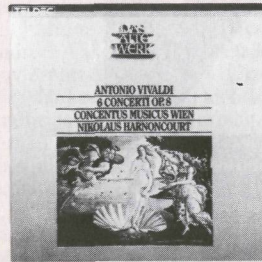


COMPACT DISCS



Vivaldi, Il Cimento dell'Armonia e dell'Invenzione, Concerti op. 8, Nr. 7-12; Concentus musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1977)

Teldec 8.43094 ZK (WD: 52'25'')
LP 6.35 386 EK (2 S 30)

Natürlich ist es richtig, alle beispielhaften Aufnahmen des Wiener Concentus auch dem neuen CD-Medium „digitally mastered“ zu erschließen. Daß aber die klangtechnisch bessere Version zugleich die schlechtere im Hinblick auf die Textausstattung ist, muß mißmutig notiert werden. Vivaldis komplettes Opus 8 ist 1978 in einer Kassette mit 2 LPs und mit einem Essay des Ensembleleiters Harnoncourt erschienen, der damals die Prinzipien seiner Interpretation erläutert hat. Aber jetzt, da seine Vivaldi-Aufassung auf zwei CDs verstreut worden ist, wird auf dieses wichtige Editionsdetail verzichtet. Die Platten-Ersterwerber wissen also Bescheid, die neuen Compact-Interessenten dagegen nicht. Das darf nicht sein, zumal Helmut Haack die zahlreichen Vergleichsfassungen in seiner Erstrezension (FF 4/1978) sehr pointiert als „hoffnungslos normal“ eingestuft hatte. Dem manieristischen Zug in Vivaldis Werkzyklus entspricht also eine manierierte Wiedergabe, wie sie Harnoncourt mit seiner attackierenden,

einem konventionellen Routinebarock aufgeopfert.

Klangbild: Markante Lautstärke-Differenzierungen und Schwelltöne verleihen dem näselnd-engen Darmsaitenklang mit alter Stimmung und Mensur eine suggestive Authentizität. Gute Solistenbalance: Barockvioline (Alice Harnoncourt) und Barockoboe (Jürg Schaeftlein). *Gerhard Pätzig*

Wagner, Götterdämmerung (Gesamtaufnahme); Altmeyer, Sharp, Wenkel, Kollo, Salminen, Nöcker, Nimsgern, Popp u.a., Staatskapelle Dresden, Marek Janowski; (AD: 1983)

Ariola eurodisc 5 CD 610081-235 (WD: 254' 12'')

LP 301817-468 (5 S 30) Digital

Wagner, Das Rheingold (Gesamtaufnahme); London, Flagstad, Watson, Wächter, Kmentt u.a., Wiener Philharmoniker, Georg Solti; (AD: 1958)

Decca 3 CD 414 101-2 (WD: 145' 49'')

LP 6.35250 DY (3 S 30) Analog

Wagner, Tristan und Isolde (Gesamtaufnahme); Hofmann, Behrens, Minton, Weikl, Sotin u.a., Chor und Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Leonard Bernstein; (AD: 1981)

Philips 5 CD 410 447-2 (WD: 212' 12'')

LP 6769091 (5 S 30) Digital

Krankt die CD-Software in manchen Klassikrepertoirebereichen derzeit hierzulande noch an Einseitigkeit bzw. geringer Werkauswahlmöglichkeit, so haben die verschiedenen Anbieter im Falle der Oper und im Falle Wagners im besonderen erstaunlich schnell geschaltet und in relativ kurzer Zeit für eine verhältnismäßig große Auswahl an Operngesamtaufnahmen gesorgt. Wagners „Ring“-Tetralogie wird, wenn diese Zeilen erscheinen, bereits in zwei vollständigen Zyklen auf CD vorliegen: in der 1983 abgeschlossenen digitalen Ariola-Produktion unter Marek Janowski und in der 1958 mit „Rheingold“ begonnenen Solti-Aufnahme bei Decca, die zwar in Stereo, aber selbstverständlich noch analog aufgezeichnet wurde.

Bedenkt man, daß der von Solti geleitete „Ring“ überhaupt die er-

ste Studiogesamtaufnahme dieses Werks gewesen ist und erst Mitte der 60er Jahre abgeschlossen wurde, dann läßt sich erlauben, welche Zuversicht der Schallplattenfirmen in bezug auf die Absatzchancen notwendig ist, um bereits eineinhalb Jahre nach dem Start des kostenintensiven digitalen Tonträgers mit zwei derartigen Mammutproduktionen auf dem Compact-Disc-Markt vertreten zu sein.

Janowskis „Ring“-Interpretation hat bei ihrem ersten Erscheinen auf LP fast durchweg lobende Erwähnung gefunden; sie bezog sich meist auf die sehr guten Leistungen der Dresdner Staatskapelle und auf den von Janowski propagierten aufgebrochenen Orchesterklang mit seiner klangfarblichen und dynamischen Feinabstufungen. Dies läßt sich selbstverständlich auch auf der hier stellvertretend besprochenen „Götterdämmerung“ in der CD-Version verfolgen. Nur – auch hier stört bisweilen eine gewisse Nüchternheit der Partiturauslegung, ein leicht technokratischer Ansatz Janowskis, der zwar viele Details (so in der Stimmführung etwa) sachkundig herausarbeitet, der dabei aber offenbar ganz gezielt nicht die Tradition eines großen, pastosen, klangschwelgerischen Wagner-Tons fortsetzt. Wer sich für diese Einspielung entschließt, den erwartet ein „modernes“, entschlacktes, aber auch entmystifiziertes Klanggeschehen.

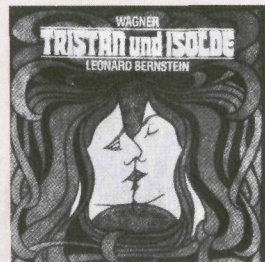
Siegfried (René Kollo), Gunther (Hans Günter Nöcker), Alberich (Siegfried Nimsgern) und Brünnhilde (Jeannine Altmeyer) sind zufriedenstellend bis gut, wenn auch keineswegs optimal besetzt; unangenehm forciert wirkt der Hagen von Matti Salminen, der mit überzogenen Drückern und einer insgesamt affektierten Gesangs- und Darstellungshaltung aus dem Rahmen fällt. Die Nornen und Rheintöchter (teilweise Bayreuth-erprobt) hätten trotz ihrer schönen Stimmen zu einer wesentlich besseren Textverständlichkeit angehalten werden müssen.

Klangbild: Weites Dynamikspektrum, natürlicher Raumanteil, ausgeglichene Balance zwischen Solisten, Chor und Orchester, klare Instrumentalfarben.

Die Solti-Einspielung zählt seit ihrem Erscheinen auf LP zu den häu-

fig zitierten Referenzaufnahmen, gerade auch was beachtliche Wagner-Stimmen betrifft, von denen im „Rheingold“ immerhin der Wotan George Londons und der Alberich von Gustav Neidlinger zu hören sind. Die Einspielung, das sei hier noch einmal hervorgehoben, hat nichts von ihrer ursprünglichen Lebendigkeit, Präzision und Dramatik verloren. Solti dirigiert große Theatermusik, entfaltet ein berauschendes Panorama Wagnerscher Instrumentationskunst und verhilft dennoch den Sängern zu ihrem Recht.

Klangbild: 1983 wurde die vollständige Aufnahmeserie in einer neuen DMM-Überspielung vorgelegt, die allerdings – wie auch bei den früheren Ausgaben – einen relativ niedrigen Aufspeicherpegel aufwies. Die CD-Fassung der über 25 Jahre alten Aufnahme hat nun diesen Mangel weitgehend behoben und überrascht darüber hinaus mit einer gesteigerten Plastizität und Transparenz. Daß die Dynamik bei der auch auf CD leicht rauschenden Einspielung nicht so üppig ausfällt wie bei digitalen Mehrkanalaufnahmen von heute, dürfte kaum verwundern.



Die „Tristan“-Produktion von Leonard Bernstein war in „FonoForum“ bereits mehrfach Gegenstand der Erörterung (Feuilleton 2/81, S. 12; Rezensionen: Gesamtaufnahme 12/83, S. 63, Querschnitt/CD 1/84, S. 68), so daß an dieser Stelle auf das dort Gesagte verwiesen werden muß. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang die anstehende CD-Veröffentlichung der „Tristan“-Gesamtaufnahme bei DG unter Carlos Kleiber, so fällt es hier wie auch schon bei den LP-Ausgaben schwer, der ein oder anderen Aufführung eine eindeutige Präferenz einzuräumen. Beide vereinen musikalisch-interpretatorische Höhepunkte, haben jede für sich aber auch eklatante Schwachpunkte, wenn sie auch unterschiedlich ins Gewicht fallen. Dennoch sind in diesem Fall beide Aufnahmen gleich empfehlenswert; trotz gewisser Abstriche dürften sie noch für längere Zeit zu den hörenswer-testen „Tristan“-Interpretationen aus der Ära der digitalen Aufzeichnungstechnik gehören.

Stefan Mikorey

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

MACHEN SIE MIT, ES LOHNT SICH!

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Überlegte Zusammenstellung, beachtliche Interpretation.

SCHOSTAKOWITSCH, Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll op. 40, **LUTOSLAWSKI**, Grave – **Metamorphosen für Violoncello und Klavier**, **MARTINU**, Variationen über ein slowakisches Thema für Violoncello und Klavier; **Heinrich Schiff** (Violoncello), **Aci Bertoneclic** (Klavier);

EMI 1C 067 270094 1 (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: 1983

Klangbild: Offen und durchsichtig, gute Abstimmung.

Fertigung: Einwandfrei.

Eine ideenreich zusammengestellte Auswahl von Werken höchsten Anspruchs, die dennoch nicht allgemein geläufig sind, dazu mit Heinrich Schiff und Aci Bertoneclic zwei sich gut ergänzende Interpreten – was will man eigentlich mehr? Gewichtig sind alle drei Kompositionen. Die „Variationen über ein slowakisches Volkslied“ von Martinu stammen aus dessen Todesjahr; der Ton von Martinu hatte sich in den letzten Jahren seines Lebens ganz verinner-

licht, er nahm in den letzten Werken einen emphatisch beschwörenden Gestus an. Schiff und Bertoneclic treffen diesen Charakter sehr genau. Bestürzend in seiner anklagenden Musiksprache wirkt das „Grave“ von Lutoslawski, das 1981 zum Gedenken an den polnischen Musikwissenschaftler Stefan Jarocinski geschrieben wurde. Das kurze Stück von nur sechs Minuten Dauer ist voll hochgespannter Ausdrucksintensität, wie sie in diesem Maße in avantgardistischer Musik nur selten zu hören ist.

Hochvirtuos fällt auch die Interpretation des Plattenhauptwerks, der Sonate für Cello und Klavier op. 40 von Schostakowitsch, aus. Doch seien ein paar einschränkende Anmerkungen erlaubt. Das Stradivari-Cello von Heinrich Schiff hat einen sehr schnell ansprechenden und obertonreichen Klang, der manchmal aber etwas zu leicht wirkt. Das hat zur Folge, daß die mitunter völlig aberwitzigen Passagen dieser Sonate (vor allem im 2. und 4. Satz) nicht skurril, wie wohl gemeint, sondern etüdenhaft gekonnt wirken. Ebenso verliert der tiefe Ernst etwa des Largo-Satzes ein wenig an Schwere und Substanz. Die gewaltige Spannweite dieser hochexpressiven Cel-

losone, die Konfrontation von innig empfundenem Schmerz und bösem Sarkasmus, die für den Stil von Schostakowitsch so bezeichnend ist, wird dadurch etwas verengt und abgeschwächt. Die Einspielung mit Rostropowitsch und Schostakowitsch selbst aus dem Jahr 1958 wirkt in dieser Hinsicht doch überzeugender. Dennoch überwiegen die Pluspunkte – neben dem souveränen und überall beherrschten Spiel vor allem die intelligente Zusammenstellung – bei weitem.

Reinhard Schulz

Die Gewinner der Schallplatte des Monats August:

Paul Brendgen, 4050 Mönchengladbach 4
R. Geraerts, 3760 Lanaken/Belgien
H. Grüsser, 8740 Bad Neustadt
Otto Hahn, 6420 Lauterbach/Hessen
Markus Hoffmann, 4018 Langenfeld
Reinhard Jarzik, 4150 Krefeld
Ekkehard Kühnel, 6054 Rodgau 6
Gerlinde Schneider, 5483 Bad Neuenahr
Stefan Wellek, 6501 Lörzweiler
Heinrich Wipperfurth, 4047 Dormagen

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
OKTOBER
1984

CD
BEI ELECTROLA

Unter den Oktober-Veröffentlichungen finden sich u.a. Bachs Ouvertüren Nr. 1-4, BWV 1066/1069, die La Petite Bande unter Sigiswald Kuijken eingespielt hat (199930 12 31 2).



kurz angebundenen, ruppig-rhetorischen Klangsprache, bar jeder romantisierenden Konzilianz, auf Originalinstrumenten verwirklicht hat. Keine der formal-stilistischen Eigenheiten dieser recht kuriosen Concerto-grosso-Miniaturen wird